Nr. 2801. Donnerstag, 12. Januar. (Morgen-Ausgabe.) **1865**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort & H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11. Januar, 6½ Uhr Abends.

Berlin, 11. Januar. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Regierung scheint davon auszugeben, daß die ruhmreichen Ereignisse es S. M. dem Könige vergönnen, von den früheren Gegensätzen abzusehen, in der Hoffnung, daß nunmehr auch der Landtag die Hand bieten werde, den innern Frieden wieder herzustellen. Daher wird Se. Maj. der König persönlich den Landtag eröffnen. Es muß vor Allem Verständigung in der Militair-Frage und gesetzliche Feststellung derselben erfolgen. In diesem Falle kann die gesetzliche Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1865, sowie die nachträgliche Erledigung der Staatshaushaltsfragen keine erheblichen Schwierigkeiten bereiten. Anderweite Vorlagen sind: Vorlage in Betreff der Kriegskosten. Keine Anleihe. Gesetz, betreffend die Militair-Invaliden und die Wittwen Gebliebener. Vorlage bezüglich der Entwickelung der preußischen Seemacht. Gründungsplan und Anträge in Betreff der Mittel zur Ausführung. Vorlage die Canalverbindung zwischen Nord- und Ostsee betreffend. Verträge bei Erneuerung des Zollvereins und Abänderung des französisch-preußischen Handelsvertrages 2c.

Berlin, 17. Jan. Der Großfürst Konstantin von Rußland ist heute Morgen mit seinem Sohne, dem Großfürsten Nikolaus, von Petersburg hier eingetroffen und zum Besuch seiner Gemahlin nach Goßlar weiter gereist. Am 16. wird Se. kaiserl. Hoh. dem Vernehmen nach auf der Rückreise wieder hier eintreffen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „In einigen Organen der Fortschrittspartei war bereits vor längerer Zeit die Frage angeregt, was das Haus der Abgeordneten mit dem Etat pro 1865 werde zu thun haben, ob sich die pure Ablehnung desselben ohne voraufgegangene Berathungen empfehle oder ob genau, wie in früheren Jahren, trotz des mehrjährigen budgetlosen Zustandes die Einnahmen und Ausgaben festzustellen seien. Vor einigen Tagen hat hier eine mündliche Vorbesprechung einer größeren Anzahl liberaler Männer, Abgeordnete, Magistratsmitglieder, Stadtverordnete 2c., stattgefunden und auch in dieser war die weitüberwiegende Ansicht für alsbaldige Berathung der Budget-Vorlagen."

— Die „Liberale Corresp." schreibt: In verschiedenen großen Corporationen des preußischen Staates werden jetzt Petitionen an das Abgeordnetenhaus vorbereitet. Die Handelskammern der großen Handelsstädte und der Fabrikgegenden werden dasselbe um Abschaffung der gesetzlichen Beschränkung der Höhe des Zinsfußes angehen. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wird eine Petition auf Abänderung des § 33 der Städteordnung einbringen, der von der Bestätigung eines großen Theils der Communalwahlen durch die Regierung handelt. Die Masse der Nichtbestätigungen und zwar Nichtbestätigung ohne Anführung von Gründen, von denen die Berliner Stadtverordneten-Versammlung selbst eine ganze Reihe erfahren hat, giebt dazu die Veranlassung.

— Man schreibt von hier offiziös: „Die Flaggenfrage wird von österreichischen Blättern wieder sehr lebhaft besprochen. Sie betonen es, daß das Wiener Cabinet die Einführung einer Interimsflagge vertrete, sie lassen durchblicken, daß Preußen derselben abgeneigt sei. Es kann jedoch versichert werden, daß auch in diesem Punkte zwischen Berlin und Wien das vollkommenste Einverständniß herrscht und daß Preußen der Anwendung einer Interimsflagge zustimmt. Mit dieser gleichen Auffassung ist aber die Interimsflagge noch nicht zur Geltung gebracht. Um ihr diejenigen Rechte zu verschaffen, welche der preußischen und österreichischen Flagge in fremden Häfen zu Theil werden, sind Verhandlungen mit den Seestaaten erforderlich, denn bis jetzt würde eine schleswig-holsteinische Flagge noch mit den Flaggen derjenigen Staaten rangiren, welche am wenigsten begünstigt sind. Auch ist noch nicht festgesetzt, welche besondere Flagge die schleswig-holsteinischen Schiffe führen sollen. Daß ihnen bis jetzt gestattet ist, sich um die Führung der preußischen oder österreichischen Flagge zu bewerben, ist offenbar im Interesse der Rheder in den Herzogthümern."

— Dem kirchlich-liberalen Berliner Unions-Vereine (zu dessen Vorstande unter Anderen Prof. Dr. v. Holtzendorff, Prediger Dr. Sydow und der Redacteur der Protestantischen Kirchenzeitung, Dr. Krause, gehören) sind nach einer Mittheilung in der „Voss. Ztg." neuerdings beigetreten: Pred. Hänsel aus Tammendorf, Buchhändler Braußnitz, Lehrer Katte, Fabrikbesitzer Wrede, Kaufm. Kahle, Schulvorst. Listemann, Geh. Regierungsr. Kerst, Schulvorst. Bohm, Lehrer Ferd. Schmidt, Lehrer Böhme, Erziehungs-Insp. Dr. Brüllow, Apotheker Kutz, Fabrikbes. Frentzel, Stadtrath Löwe, Stadtrath Soltmann, Redacteur der Nordd. A. Z. Dr. Braß, Prof Spiller, Apoth. Metzenthin, Buchhändler Charisius (Fr. Lobeck), Stadtr. Schneider, Kammergerichtsr. Jalovi, Dr. Schwebes aus Königsberg i. Nm.

Greifenberg, 7. Jan. Unsere Stadt hat Herrn von Thadden-Triglaff das Ehrenbürgerrecht verliehen. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten begab sich gestern, als an seinem Geburtstage, zu ihm, um ihm das Diplom zu überreichen.

Schwedt a. O., 6. Jan. (Od.-Z.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde über den Antrag des Bürgermeisters Schmidt, ihn seines hohen Alters und andauernder Kränklichkeit halber zum 1. April aus seinem Amte zu entlassen und zu pensioniren, berathen. Der einstimmige Beschluß lautete dahin: in Anbetracht der vielen langjährigen Verdienste unseres greisen hochverehrten Bürgermeisters, ihm vom Tage seines Amtsaustritts an das bisher bezogene volle Gehalt von 700 Rℓ, ebenso die persönliche Zulage von 300 Rℓ, also zusammen 1000 Rℓ als Pension zu zahlen, und ihn zu bitten, wenn es seine Gesundheit erlaubt, wenigstens so lange im Amte zu bleiben, bis ein neuer Bürgermeister eintreten kann. Gleichzeitig wurde eine Commission zur Wahl seines Nachfolgers erwählt.

— Aus **Dinslaken** schreibt die „Rh.- u. Ruhrztg.": Im Lager unserer Conservativen herrscht große Bestürzung. Die seitherigen Mitglieder des evangelischen Schulvorstandes, die Herren Kaufmann Berns und Anstreichermeister de Fries von hier sind, nachdem dieselben von dem Herrn Pastor Falcke und dem Herrn Bürgermeister v. Buggenhagen wiedergewählt waren, weder von dem Kgl. Landrathe Herrn Keßler zu Duisburg, noch auch in zweiter Instanz von der Kgl. Regierung zu Düsseldorf bestätigt worden.

— Aus einer offiziösen Darstellung der „Köln. Z." geht hervor, daß jetzt das Wahlrecht des Domcapitels zu Köln in Betreff der Erzbischofswahl erloschen und auf den Papst zurückgegangen ist, da das Capitel innerhalb der festgesetzten Frist von drei Monaten eine giltige Wahl nicht vollzogen hat. Es handelt sich jetzt also nur um Papst und Staats-Regierung.

Hattingen, 6. Januar. (Rh. Z.) Die Wahl des Stadtverordneten Kaufmanns August Keuzler zum Mitgliede des Curatoriums der höheren Bürgerschule ist von der Regierung ebenfalls nicht bestätigt.

München, 6. Januar. Die päpstliche Encyklica ist nur in lateinischer Sprache im Pastoralblatt der Erzdiöcese München abgedruckt worden.

England. Man veranschlagt (in der „Times"), daß Aegypten eine Baumwollenernte im Werthe von 20 bis 25 Millionen Pfund Sterling erzielen werde.

— Das in H. Bender's Verlage erscheinende Wochenblatt „Londoner Anzeiger" bringt unter der Ueberschrift „österreichische Polizei-Verfolgungen auf englischem Boden" folgende, von seinem Gewährsmanne verbürgte Darstellung eines vor Kurzem hier geschehenen Vorfalles: „Mitte November kam eine junge israelitische Dame, E. S. aus Wien, auf der Reise nach Newyork in London an und stieg in Bücker's Hotel ab. Der Vater derselben, ein Geschäftsmann aus Galizien, der in Wien zwanzig Jahre hindurch ein Commissions-Geschäft betrieben und fallirt hatte, war ihr schon im September nach Newyork vorausgegangen. Dort befand sich nämlich der Bräutigam seiner Tochter, ein ehemaliger österreichischer Offizier, und Behufs der Vermählung mit demselben hatte E. S. die Reise angetreten. Sie wünschte ihre jüngere Schwester zur Begleitung zu haben, welche durch Paßschwierigkeiten in Wien aufgehalten wurde. Da diese Verzögerung zu lange dauerte, so telegraphirte E. S. ihrer Schwester, sie werde, wenn letztere nicht bald käme, allein abreisen. Eine telegraphische Antwort lief ein, welche lautete: „Ich komme nach London; am 11. December reise ich ab." Dieses Telegramm aber war falsch; es ging nicht von der Schwester aus, sondern von der österreichischen Polizei. Zur Erklärung ist es nöthig, folgende Einzelheiten einzuschalten. Der Bräutigam von E. S. hatte, während er in Wien war, einen befreundeten Offizier, M., auf dessen Wunsch bei der Familie seiner Braut eingeführt. M. suchte die Freundschaft des Hauses und war dessen häufiger Gast. In den letzten Tagen des Monats November nachdem E. S. schon abgereist und ihr Vater bereits in Amerika war, gab M. sich bei seiner vorgesetzten Behörde wegen Kassen-Deficits selbst an, mit dem Bemerken, das Geld im Spiele verloren zu haben. Unmittelbar darauf wurden die zurückgebliebenen vier Mitglieder der Familie S. verhaftet und vierzehn Tage in Haft gehalten. Während dieser Einkerkerung scheint das Telegramm aus London eingelaufen und die Antwort von der Polizei unterschoben worden zu sein. E. S. wußte von alledem nichts; sie erwartete seit dem 13. täglich im Bahnhofe ihre Schwester. Am 16. December kamen zwei Männer nach Bücker's Hotel und verlangten, die junge Dame zu sprechen. Sie behaupteten, von ihrem Bräutigam in Newyork abgesandt zu sein, um sie dahin abzuholen. Dieses Märchen war etwas zu plump erfunden. Mehrere Fragen von E. S. reichten hin, um die Unwahrheit der Angabe klar zu machen. Die Edeln entlarvten sich nun als österreichische Polizisten, nahmen den Paß weg, durch den E. S. sich legitimiren wollte; ebenso die Schlüssel ihres Koffers, nachdem sie vergeblich in demselben gestöbert, und erklärten, daß die Dame ihnen nun nach Oesterreich folgen müsse. Natürlich weigerte sie sich, mit dem Herrn Ober-Polizei-Commissar, wie er sich betitelte, zu gehen. Derselbe hatte jedoch vom Sherif von Middlesex einen Verhaftsbefehl ausgewirkt, indem er auf seinen Diensteid angab, die Dame schulde einem X., dessen Bevollmächtigter er sei, die Summe von 10,000 Gulden. Vermöge dieses Vorgebens gelang es dem Wiener Polizisten, die junge Dame, welche wenig mehr als 19 Jahre zählt, nach dem Schuldgefängnisse von White-Cross-Street zu schleppen, wo sie nun seit nahezu drei Wochen eingekerkert ist. Weit entfernt, Tausende zu besitzen, war sie genöthigt, die Ringe vom Finger zu geben, um im Gefängnisse das Nöthige zu haben, da sie Reisegeld erst von ihrem Vater erwartete. Wir zweifeln nun nicht im geringsten daran, daß Fräul. E. S., deren Sache einem geschickten Anwalte übergeben worden, sehr bald wieder in Freiheit gesetzt werden wird. Die völlige Richtigkeit der obigen Angaben (die, wie gesagt, verbürgt sind) vorausgesetzt, ist wohl nur Ein Urtheil über die österreichische Polizei möglich, wenn sie unter Mißbrauch englischer Einrichtungen die Gelder, welche ein Offizier entwendet und nach eigener Angabe im Spiele verloren hat, durch besondere Agenten in dem Koffer eines armen Mädchens sucht, wohin, wie der Erfolg zeigt, kaum der Schatten einer Spur geführt haben konnte."

Frankreich. Paris, 8. Januar. Der Kaiser ist ein abgesagter Feind aller religiösen Streitigkeiten, und offenbar aus diesem Grunde allein behielt Drouyn de Lhuys schließlich in so fern Recht, als die amtliche Veröffentlichung und Commentirung der Encyklica und der achtzig Sätze untersagt ward. Frankreich ist jedoch wieder in einem Stadium angelangt, daß ihm jedes Verbot als eine scheue Vorenthaltung und überflüssige Bevormundung erscheint, und so ist man denn aus dem Regen in die Traufe gekommen. Das Schreiben des Erzbischofs von Cambrai eröffnete den Reigen der Streitschriften; der Eindruck dieser Polemik auf die liberalen Kreise spiegelt sich am deutlichsten im „Temps" ab: man hätte es lieber gesehen, wenn der Sache ruhig ihr Gang gelassen worden wäre. „Allerdings", fügt der „Temps" hinzu, „war es der Regierung nicht um ein Verbot, sondern um eine Bezeigung ihrer tiefen Mißbilligung zu thun. Allein diese Mißbilligung war eine so natürliche, daß sie keines besonderen Ausdruckes bedurfte. Anstatt die Discussion über die Encyklica den Bischöfen zu untersagen, hätte die Regierung besser gethan, sie gerade in die Lage zu versetzen, sich über sie auszusprechen. Denn, im Gedränge zwischen seinen beiden Herren, hätte der Clerus nicht umhin gekonnt, sich unumwunden auszusprechen, und Frankreich hätte endlich erfahren, was dessen Gesinnung ist." Im „Monde" ist bereits ein neuer Streiter aufgestanden, Msgr. Doney, Bischof von Montauban. Sein Schreiben lautet:

„Herr Minister! Ich habe den Brief erhalten, durch welchen Sie unter dem 1. Januar, zu einer Zeit, wo man sonst nur Angenehmes zu erweisen pflegt, die Bischöfe davon in Kenntniß setzen, daß sie sich der Veröffentlichung der letzten päpstlichen Encyklica zu enthalten haben, da dieselbe Sätze enthalte, welche den Principien, auf denen die Reichsverfassung beruhe, zuwiderliefen. Ich gestehe, Herr Minister, daß mehrere der Lehren, zu welchen man sich heutzutage bekennt, und welche man, ohne Zweifel in gutem Glauben, als sichere Grundlage für die modernen Regierungen betrachtet, in directem Widerspruche mit denen stehen, zu welchen sich die katholische Kirche stets bekannt und welche Pius IX so eben nochmals mit einer Unumwundenheit, einer Klarheit und einem Muth verkündigt hat, die in der That eine gewisse Seelengröße verrathen. Er scheint ganz nahe am Rande des Verderbens zu stehen und doch spricht er wie ein Bonifacius VIII. oder ein heiliger Gregor VII. Aber der Sache der Kirche ist nicht daran gelegen, daß die Bulle, um welche es sich handelt, in diesem Augenblicke in allen Diöcesen Frankreichs von der bischöflichen Behörde veröffentlicht werde. Die Lehren, welche sie enthält, sind allen denen, welche sie interessiren und deren Sache es ist, sie zur Geltung zu bringen, zur Genüge bekannt. Wir werden daher bessere Zeiten abwarten, Zeiten, die den letzten 10—12 Jahren ähnlich sind, welche trotz der Freiheit, deren sich die Bischöfe während derselben erfreuten, darum nicht weniger ruhmvoll für das Kaiserreich waren. Wir haben in der That Zeit; aber ich bedauere die Maßregel, welche die Regierung ergreifen zu müssen geglaubt hat. Keinesfalls ist sie dem Geiste des Fortschritts entsprungen; sie ist im Gegentheil die Rückkehr zu einer Vergangenheit, von welcher wir das Recht hatten, zu glauben, daß sie gänzlich vergessen und beseitigt sei. Bisher hatte diese Vergangenheit keinem Menschen etwas genutzt — davon legt die Geschichte Zeugniß ab — und das neue Kaiserreich hatte sich nicht schlecht dabei befunden, daß es auf sie verzichtet hatte. Weshalb ist es nöthig, daß es ein anderes Verfahren gerade in dem Augenblick einschlage, wo sämmtliche moralischen Kräfte im Vereine nicht zu stark sind, um die von der Freimaurerei, dem revolutionären Geiste und der Demagogie bedrohte Gesellschaft zu retten? Genehmigen Sie 2c. Montauban, 2. Jan. 1865."

— Was das Princip des Gallicanismus betrifft, welches in Frankreich jetzt wieder staatlich begünstigt wird, so hat es damit folgende Bewandtniß: Unter Ludwig XIV., der die Herrschaft auch wie Napoleon mit keinem Papste theilen wollte, war es (1682), daß die französische Geistlichkeit, besonders dazu berufen, folgende Erklärung abgab: 1) daß der König in weltlichen Dingen vom Papste ganz unabhängig sei, und dieser die Unterthanen niemals vom Gehorsam gegen den König lossprechen könne; 2) daß der Papst unter den Kirchenversammlungen nicht über ihnen stehe; 3) daß die päpstliche Macht nur nach den in Frankreich geltenden Regeln und Gebräuchen ausgeübt werden könne; 4) daß der Papst auch in Glaubenssachen nicht unfehlbar und sein Urtheil nicht unabänderlich sei.

— Der „Moniteur" enthält heute den Bericht, welchen der Minister des Innern über den Stand der gegenseitigen Hilfsgesellschaften während des Jahres 1863 dem Kaiser abgestattet hat. Ende December 1863 bestanden in Frankreich 4721 derartige Gesellschaften, die zusammen 676,522 Mitglieder zählen. Unter denselben befinden sich 78,544 Ehrenmitglieder, die sich im Interesse der Sache zu einem bestimmten Beitrage verpflichten, ohne dafür auf irgend eine Gegenleistung von Seiten des Gesellschaftsfonds Anspruch zu machen. Die Zunahme beträgt, verglichen mit dem Jahre 1862, 139 Gesellschaften mit 37,478 Mitgliedern. Das Gesammt Vermögen dieser Gesellschaften beläuft sich auf 34,270,772 Fr. Die Einzahlungen des Jahres 1863 erreichen die Höhe von 11,019,519 Fr., die Ausgaben während desselben Jahres betrugen die Summe von 8,830,433 Fr., ergeben hiermit eine Zunahme des Gesellschaftsfonds von 2,189,085 Fr. Die Zahl der dem Verbande dieser Gesellschaften angehörigen Kranken ist 157,635 mit 3,098,583 Krankheitstagen. Die Durchschnittssumme der Krankheitstage ist für den Mann 5.29, für die Frau 4.67, — ein Ergebniß, das mit denen der vorhergegangenen Jahre völlig übereinstimmt und auch den letzten Vorwand entkräftet, der gegen die Zulassung von Frauen zu derartigen, auf Gegenseitigkeit gegründeten Unterstützungs-Anstalten erhoben worden war.

Danzig, den 12. Januar.

— Die „Hamb. Börsenhalle" enthält folgende Correspondenz aus **Danzig**, 5. Jan. (von Herrn Herm. Behrend, Schiffsmakler): Der am 4. d. von Cadix hier angekommene Capt. Lewin vom hiesigen Schiffe „Louise Charlotte", be-

richtet Folgendes über den Untergang des amerikanischen Schiffes „Albatroß", Capt Loughlin. In der Nacht vom 14. bis 15. December befand ich mich nach dem Besteck W. ½ N. 100 Miles ab Scilly, und sah zwei große Vollschiffe back liegend. Gegen 8 Uhr Morgens war ich etwa noch 3 Miles von beiden Schiffen entfernt, als ich plötzlich eines derselben sinken sah. So wie dasselbe gesunken war, setzte das andere alle möglichen Segel und steuerte westwärts in den Atlantic hinein. Ich steuerte auf die Stelle zu, wo das Schiff gesunken war, um vielleicht ein Menschenleben zu retten oder Papiere, die mir über Schiff und Mannschaft Auskunft geben konnten, zu bergen. Beim Näherkommen fand ich die Oberfläche des Wassers mit Trümmern bedeckt, ich setzte ein Boot aus und es gelang mir, aus einem schwimmenden Schrank mehrere Papiere zu bergen. Aus diesen Papieren geht hervor, daß das hier gesunkene Schiff der „Albatroß", aus Boston, Capt. Loughlin, mit einer Ladung Kohlen von Cardiff kommend und anscheinend nach Genua bestimmt war. Laut vorgefundenem Meßbrief war dasselbe 787 Tons Register groß und gehörte den Herren Page, Richardson u. Co. in Boston. Nach meiner Ansicht ist das zweite Schiff vielleicht ein südstaatlicher Caper gewesen, der den „Albatroß" hier versenkt haben könnte, da das Schiff westwärts in den Atlantic steuerte, während es andernfalls höchst wahrscheinlich nach der irischen Küste abgehalten hätte, um die geborgene Mannschaft des „Albatroß" ans Land zu setzen; ich bemerke noch, daß während der Nacht eine lebhafte Bewegung an Bord beider Schiffe herrschte.

* Gestern Vormittag, während der Gerichtsrath Hr. Wolff im Gerichtsgebäude auf der Pfefferstadt Termin abhielt, ist ihm aus dem Amtslocal sein Ueberzieher, welcher dort am Kleiderrechen hing, gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

* Als ein Knecht aus Schwalbenthal gestern Mittag auf der Speicherinsel Eisen auflud, benutzte ein bereits mehrfach bestrafter 14jähriger Junge seinen Eintritt in den Speicher, um vom Wagen eine 20 Pfd. schwere eiserne Wagenaxe zu stehlen. Er wurde ertappt und verhaftet

* Ein mehrfach bestrafter Arbeiter fand sich vorgestern bei einer ihm befreundeten im Poggenpfuhl wohnhaften Arbeiterfrau ein und benutzte ihre Beschäftigung in der Küche, um durch Erbrechung des im Zimmer befindlichen Kastens circa 18 Rp. baares Geld daraus zu entwenden. Er ist verhaftet und geständig.

Bromberg. Der Ulan Zech, der in Schneidemühl seinen Unterofficier erschlagen hat, ist, wie die „Patr. Ztg." erfährt, mit dem 11 Uhr nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug unter militairischer Bedeckung von hier weggebracht worden; wohin, ist unbekannt.

Vermischtes.

— Eine seltene und seltsame Feierlichkeit fand vor Kurzem in einer Privatwohnung zu Berlin statt, nämlich die zweite Trauung ein und desselben Ehepaars, welche zur Vermeidung von Aufsehen nicht in der Wohnung des Paares, sondern in einem zu diesem Behufe gemietheten Zimmer vollzogen ward. Das betreffende Ehepaar, ursprünglich jüdischen Glaubens, trat bei seiner Verheirathung zum Christenthum über und jetzt, nach einer 16jährigen glücklichen Ehe, zur jüdischen Religion zurück. Es mußte deshalb eine neue Trauung nach jüdischem Ritus stattfinden.

— Das „Trebnitzer Kreisblatt" enthält folgende Bekanntmachung: „Der Commissionair Kaiser hat in seinem Testamente ausgesprochen, daß er zu dem Gedächtniß an seine Frau ein Legat gestiftet, um dadurch ihre Tugenden zu ehren, die sie als Gattin besessen und junge Mädchen durch dieses Vorbild zu braven und biederen Gattinnen zu bilden und Unschuld und Sittsamkeit zu fördern. Mädchen, welche sich gewissenhaft als solche Tugendjungfrauen betrachten, können sich bis Ende Februar k. J. bei uns melden. Trebnitz, 29. Nov. 1864. Der Magistrat. gez. Schaffer".

Madrid, den 4. Januar. In Sevilla ist es vor einigen Tagen so kalt gewesen, daß man mehrere Tage lang die Lampen des erstarrten Oeles wegen nicht hat anzünden können.

— Die Production der Edelmetalle berechnet man nach der neuesten statistischen Aufstellung auf jährlich 379,054,000 Rp. und davon kommen auf das Gold 285,489,000 Rp. (75,32 Proc.) und auf das Silber 93,565,000 Rp. (24,68 Procent). Dazu tragen bei: Californien 99,750,000 Rp., die übrigen Staaten der Union 42,750,000 Rp., British Columbia 8,550 000 Rp., Mexico 35,625,000 Rp., Südamerika 18,525,000 Rp., Rußland 31,350,000 Rp., das übrige Europa 9,975,000 Rp., Asien und Afrika 8,550,000 Rp., Australien 106,879,000 Rp., Neuseeland 17,000,000 Rp. Amerika liefert für 137,298,750 Rp. Gold und für 67,901,250 Rp. Silber, also 48,09 Procent der Gold- und 72,57 Proc. der Silberproduction. Seit dem Anfang unseres Jahrhunderts ist die Goldproduction um mehr als das 15,6fache gestiegen und seit 1848, bevor die reichen Goldlager in Californien entdeckt waren, um mehr als das Sechsfache.

— Der Vicekönig von Egypten läßt jetzt in Cairo von einem deutschen Architecten, Namens Cramer, ein großes Theater bauen.

Vieh.

Berlin, 9. Januar. (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigen Viehmarkt waren heute an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1058 Stück Hornvieh. Die Notirungen für diese Viehgattung erfuhren gegen vorwöchentlich keine wesentliche Aenderungen; der Markt war mit der Waare hinreichend übertrieben, so daß das Verkaufsgeschäft selbst mit der guten fetten Waare sich nur langsam abwickelte, und außerdem blieben einige Bestände unverkauft; erste Qualität wurde mit 17—18 Rt., zweite mit 13—15 Rt. und dritte mit 8—9 Rt. pr. 100 ℔ Fleischgewicht bezahlt. — 3795 Stück Schweine. Die Zutrifften waren stärker als vor acht Tagen eingetroffen, es fanden Verkäufe nach außerhalb statt und der Handel machte sich hierdurch leichter, so daß die Waare am Markte verkauft wurde; gute feine Kernwaare erreichte den Preis von 14½ Rt. und ordinaire 12—13 Rt. pr. 100 ℔ Fleischgewicht. — 9096 Stück Hammel. Obgleich heute der Markt gegen früher schwächer der Stückzahl nach betrieben war, so konnte die Waare dennoch nicht geräumt werden; selbst fette schwere Hammel mußten zu reducirten Preisen verkauft werden, ordinaire Waare fand keine Käufer. — 648 Stück Kälber. Schwere fette Kälber waren verkäuflich, dagegen hatte die geringere Waare schlechte Preise.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Hugo Schwarzkopf (Danzig).

Todesfälle: Frau Ottilie Auerbach geb. Franck aus Königsberg (Neuhoff); Frau Amtsrath Caroline Schiemann geb. Lockwald (Timber).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 11. Jan. 1865.

Englisches Haus: Gutsbes. Steffens a. Johannisthal. Ober-Schulz Claassen a. Stegnerwerder. Kaufl. Ortmann, Firgau u. Lesser a. Berlin, Reuter a. Glauchau, Beling a. Gera, v. Laer a. Bielefeld, Schmiedeberg a. Pernambuco.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. Jochem a. Königsberg, v. Brockhausen a. Bromberg. Kaufl. Cohn a. Memel, Klein a. Stettin, Schroeder a. Magdeburg, Otto a. Anclam, Fürstnow a. Gumbinnen, Löwenthal a. Cöslin, Schmidt a. Hamburg.

Hotel de Berlin: Rittergutsbes. Wienecke a. Wittomin. Kaufl. Kämpf a. Görlitz, Sander, Ostberg, Marcusjohn u. Freystadt a. Berlin, Boing a. Paris, l'Pervo a. Elbing.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. v. Brauneck a. Zelinia. Gutsbes. Conrad a. Konneck. Director Schroeder a. Berlin Fabrikant Meißner a. Reichenbrand b. Chemnitz. Besitzersohn Frydrychowitz u. Inspector Conrad a. Tuchel. Kaufl. Wolf u. Joelsohn a. Berlin, Lampe a. Stettin.

Hotel zum Kronprinzen: Rittergutsbes. Heine n. Gem. u. Tochter a. Stangenwalde. Hotelbes. Froese n. Gem. a. Wehlau. Mäkler Rathke a. Königsberg. Kaufl. Eichelmann u. Zacharias a. Königsberg.

Schmelzers Hotel zu den drei Mohren: Kaufl. Pfeiffer a. Berlin, Meyerstein a. Königsberg. Gen.-Landsch.-Dir. v. Weickhmann a. Kokoschken.

Deutsches Haus: Besitzer Ostrowsky a. Berent. Kaufl. Buchholz a. Stolp, Rhenius a. Königsberg.

Bujacks Hotel: Kaufl. Neumann u. Loewinsohn a. Königsberg, Müller a. Marienburg u. Schmiede a. Berlin.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.